

Geschichte und Geschichten aus



**1969 Abschnitt 7 Bildervortrag
Heinrich Figge**

Fotografiert und abgeschrieben im Stadtarchiv Korbach,
Heinrich Figge

1969 WLZ 04. 10.

**Höringhausen erhält dörfliches Heimatmuseum
Friedrich Sauer trug wertvolle Zeugnisse aus der
Höringhäuser Vergangenheit zusammen**

Höringhausen. Angefangen hat es mit der Familiengeschichte. Lange vor dem zweiten Weltkrieg hat Friedrich Sauer damit begonnen, sich eingehend mit der Geschichte seiner Familie zu beschäftigen; die Sauer sind schon seit 400 Jahren in Höringhausen ansässig. Das diese Geschichte eng mit der des Heimatlandes verbunden ist liegt auf der Hand. Und so wandte, sich das Interesse des „Forschers“ bald über den ursprünglichen Rahmen hinaus und der Vergangenheit der Heimat zu. Die Idee, ein Heimatmuseum zusammenzustellen ist allerdings erst später entstanden. Es sollten nur Zeugnisse aus der Höringhausener Vergangenheit zusammengetragen werden. Im Herbst 1968 begann die Suche. Die Gemeinde sagte ihre volle Unterstützung zu. Bald flatterten den Höringhäusern Rundschreiben ins Haus, worauf zu lesen stand, daß viele Altertümer, Möbelstücke, Hausrat für das Museum benötigt würden; die Familien möchten sich entschließen, ihre Kostbarkeiten leihweise zur Verfügung zu stellen. Von Speichern, aus Scheunen und Kellern wurde längst Vergessenes ans Licht gezogen. Alles, was zum Vorschein kam, überließen die Bürger dem Sammler für das Museum. Und nur vereinzelt bestand man auf dem „leihweise“, dann nämlich, wenn es sich um kostbare Familienstücke handelte, auf die man nicht gern ganz verzichten möchte. Dazu gehört ein Erbauungsbuch aus dem Jahre 1593 mit dem schönen Titel „Postilla oder Auslegungen der sonntäglichen Evangelienso von Ostern bis auf den Advent in der Gemein Gottes abgelesen und erklärt werden.“

Noch manches wertvolle alte Stück steht in den Häusern der Gemeinde, aber die Besitzer wollen sich verständlicherweise nicht davon trennen. Vieles wurde im Laufe der letzten Jahre von landfremden Kunsthändlern entführt; Truhen und Schränke besonders, aber auch Sitzmöbel und festlicher Hausrat hat man für billig Geld weggegeben. Heute klafft eine Lücke im Bestand des Heimatmuseums, die wohl kaum zu schließen sein wird.

Dennoch — was in den beiden Räumen der Sammlung zu sehen ist, kann sich wirklich auch sehen lassen. Es ist einiges, was da an altem Hausrat übriggeblieben ist. Ein paar bauchige Steinkrüge, zwei oder drei Waffeleisen, rußig schwarz innen die hübsche Herzform. Drei großmütterliche „Handtaschen“, Körbchen, oben zu verschließen, wie sie heutige junge Mädchen wieder als ganz modern tragen. Handgeschmiedete Bügeleisen, Mörser mit Stößeln, in verschiedenen Größen, und «in paar Kuriositäten: eine Flasche zum Fliegenfangen und ein großer, grob gezimmerter „Apparat“ als Mausefalle. Auf einem Tisch nebenan liegen wundervolle Handarbeiten:

Abendmahlhäubchen und Umschlagtücher, tiefschwarzer Samt, Seide und viel Stickerei.

Eine Ecke des Zimmers ist der Erinnerung an den Siebenjährigen Krieg vorbehalten.

Handschriftliche Dokumente und dicke Kanonenkugeln sind die eindrucksvollsten Zeugen. Der gegenüberliegende Raum beherbergt ein in sich geschlossenes Gebiet. Hier kann man den Flachshalm verfolgen auf seinem Werdegang bis zum fertigen Stück Leinwand. Wenn der Flachs zur Verarbeitung vorbereitet ist, kommt er auf die Breche — dort wird er gebrochen; im nächsten Arbeitsgang muß man „schwingen“, also die gebrochenen Holzteilchen ausklopfen. Zum Glätten und Sortieren zieht man die Stränge durch die Hechel.

Zwei Spinnräder mit silberweiß besteckten Rocken zeugen noch von dem einstigen Spinnstubenfleiß. Feingesponnenes grau-weißes Garn ist auf Haspelräder aufgezogen (auch davon sind zwei zu sehen). Die Verarbeitung der Garne zum fertigen Stoff schließlich macht ein großer Webstuhl anschaulich. Fix und fertig zubereitet steht er in der Ecke am Fenster, als habe ihn die Weberin nur für einen Augenblick verlassen.

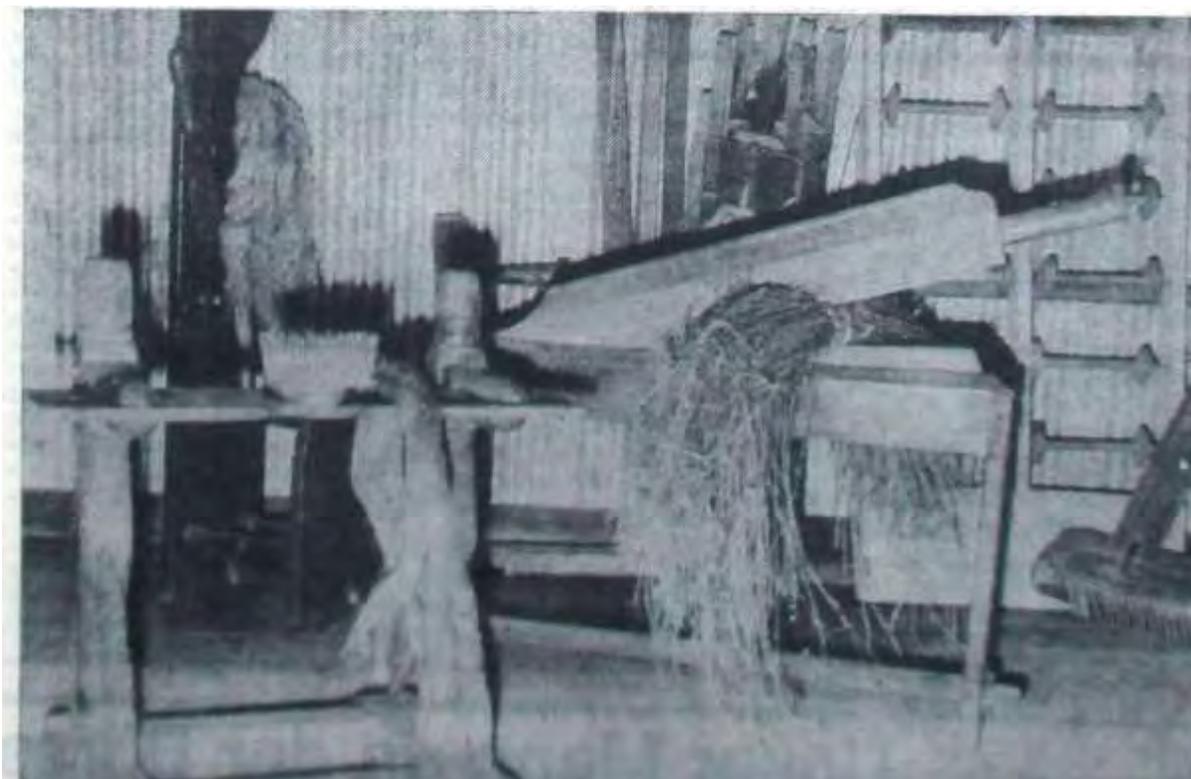
Zwei Frauen aus Höringhausen verstanden sich noch auf die Kunst, die Fäden für die Kette auszuzählen und auf den Baum zu ziehen. Sieben Meter Leinen haben sie gewebt, damit man nicht nur das Werkzeug, sondern auch sein Produkt begutachten kann. Frau Österling und Frau Krummel haben sich um das kleine Museum besonders verdient gemacht; fast zwei Wochen lang haben sie Tag für Tag damit zu gebracht, den Webstuhl in Ordnung zu bringen.

Für Friedrich Sauer bleibt allerdings noch eine ganze Menge zu tun. Die Hauptarbeit ist zwar geschafft; ihm ist es zu danken, daß all die alten Holzwerkzeuge in so vortrefflichem Zustand sind. Mühsame Kleinarbeit hat es gekostet, viele Stunden im Keller seines Hauses mit Reinigungs- und Restaurierungsarbeiten. Nun steht noch die Fertigstellung der Räume bevor. Auch der Treppenaufgang entspricht noch nicht den Wünschen des Gründers, Aber alle diese Arbeiten sollen in Selbsthilfe ausgeführt werden. Die Freiwillige Feuerwehr hat ihre Unterstützung schon zugesagt. Auf die übrigen Helfer aus der Bürgerschaft muß man jedoch noch warten; noch sind sie vollauf mit der Ernte beschäftigt. Aber lange wird es nicht mehr dauern, dann können die Höringhäuser und alle, die gern einen Blick in die Vergangenheit werfen, das kleine besuchen.

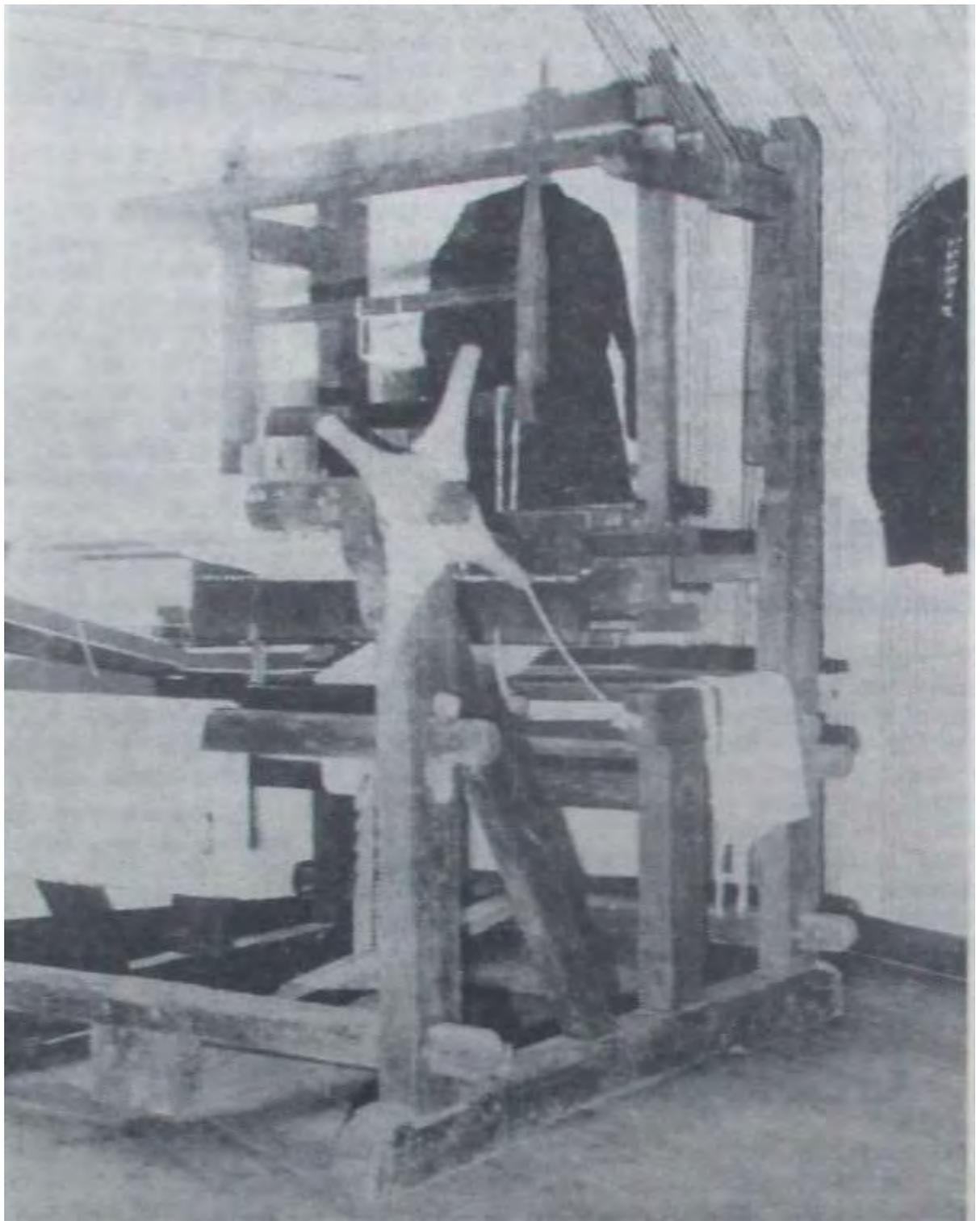
1936, Höringhäuser Frauen bei der Flachsernte



Die Breche mit den vorbereiteten Flachshalmen



1969 WLZ 04. 10.

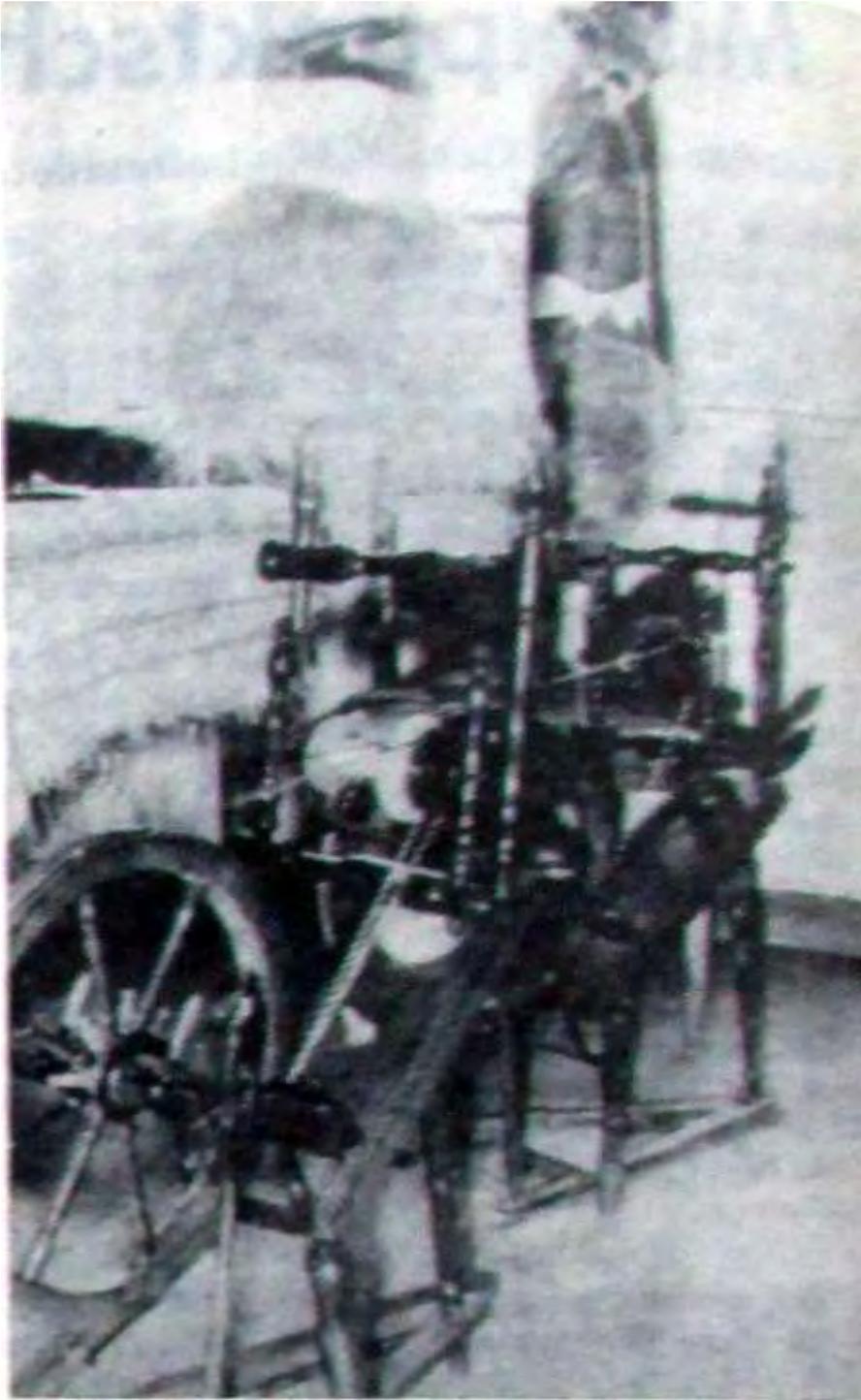


Auf dem mächtigen Webstuhl wird aus dem gesponnenen Flachs schweres weißes Leinen.



Das Gestell in der Mitte ist eine Mausefalle, die so konstruiert ist, daß die Maus von dem herabfallenden Holzprügel erschlagen wird. Die Flasche mit dem „Loch“ im Boden diente zum Fliegenfangen.
(WLZ-Aufn.: -sch-)

1969 WLZ 04. 10.



Zwei Spinnräder, auf Hochglanz poliert, zeugen noch von dem Spinnstubenfleiß der Heringhäuser Frauen.



Dieses umgekehrte „Säulenhaupt“ ist ein Kerzenständer aus Holz, von Meisterhand geschnitzt. Links im Hintergrund Hostienbüchse, Weinkanne und Kelch, kostbares silbernes Abendmahlsgesäß aus dem Horinghäuser Kirchenschatz.

Die Entwicklung des Museums ging weiter:
Am 20.03.1983 fand eine
Bilderausstellung im Bürgerhaus statt.
„Höringhausen Einst und Jetzt“
Ca. 600 Bilder und Urkunden wurden gezeigt.

Danach erfolgte die Gründung der
„Interessengemeinschaft Heimatforschung Höringhausen.“



Zwei Ehepaare aus Sachsenhausen haben uns unterstützt:
Die Ehepaare Dümke und Oschinski.

Hauptlehrer Heinz Dümke war seit 1983 Mitglied in der
Interessengemeinschaft.

1985
Gemeinsamer Antrag der Feuerwehr,
des Akkordeonorchesters und der Interessengemeinschaft
für Heimatforschung
über ein Nutzungskonzept des alten Gemeindehauses.



1986, Umzug in das 1937/1938 gebaute Gemeindehaus.



1986, Umzug vom Jugendheim in das Gemeindehaus



Der Gemeindesaal wurde geteilt. Ca. 1/3 bekam das Akkordeonorchester als Übungsraum. Der Teil des Museums wird unterteilt.

In den folgenden Jahrzehnten wurden Treppenhaus, Räume im Dachgeschoss, Feuerwehr – Garage, und ein Archivraum renoviert und zu Ausstellungszwecken instand gesetzt.

Nach 2004 verlassen Feuerwehr und Akkordeonorchester das Gebäude und ziehen in das neue Feuerwehrhaus – bzw. in das „Haus der Musik“ auf der „Walme“ um.

Alle Arbeiten wurden in Eigenleistung, unter Mithilfe von Fachleuten aus dem Dorf, ausgeführt. Das Material bezahlte die Stadt, wurde aber auch teilweise gespendet.



Heimatmuseum Höringhausen



*Tauchen Sie ein in das
Leben unserer Vorfahren
in der ersten Hälfte des
vorigen Jahrhunderts*



Wohnung

Die Wohnung im Dachgeschoss zeigt, wie unsere Gross- und Urgrosseltern in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gelebt haben, wie sie sich einrichteten und kleideten.



Küche

Der Rundgang führt von Küche, Vorratskammer und Bad zum Schlafzimmer und weiter zum Wohn- und Kinderzimmer und zur Nähstube.



Schlafstube



Wohnzimmer

Handwerk im Dorf

Schuhmacherstube, Stellmacherei, Schreinerei und Sattlerei geben einen Einblick in die Vielfalt des Handwerks im Ort.



Schuhmacherstube



Schmiede und Stellmacherei



Sattlerei

Landwirtschaft und haushaltsnahe Produktverarbeitung

In der ehem. Feuerwehrgarage ist die alte Handdruckpumpe, die Dreschmaschine, und ein alter Traktor zu besichtigen. Die übrigen landw. Grossgeräte sind ausgelagert. In der Zeit zwischen den Weltkriegen wurden die handwerklichen Tätigkeiten, wie Hausschlachten, -



Dreschmaschine

Milchverarbeitung, Woll- und Stoffherstellung vorwiegend wohnungsnah verrichtet.

Das Heimatmuseum Höringhausen besitzt für diese Tätigkeiten umfangreiche Sammlungen., Als Sondersammlung ist eine



Milchkammer



Hausschlachtung

- grosse Auswahl an Küchengeräten und eine Waschküche zu sehen.

Öffentlicher Bereich

Im grossen Ausstellungsraum des Obergeschosses sind an unterschiedlichen Standorten Bilder aus dem dörflichen Leben, Unterlagen der ehemals selbstst. Gemeinde Höringhausen, geschichtliche Unterlagen und Berichte und Bilder über kirchliche Ereignisse und Feste angeordnet.

Eine Dokumentation der Gefallenen des zweiten Weltkrieges ist in 2 Sammelordnern ausgestellt. Weiterhin ist dem Schulbereich eine gesonderte Ausstellung gewidmet.



alte Kirchturmuhre



Schulzimmer

Höringhausen, ein Stadtteil der Stadt Waldeck im Landkreis Waldeck-Frankenberg, liegt im Dreieck Bad Wildungen mit Nationalpark Kellerwald-Edersee, Korbach und Bad Arolsen mit Twistesee.

Erreichbar über die Bundesstraßen B 251, B 485 und B252 und der Verbindungsstraße L 3118.

Das Museum liegt direkt an dieser Straße.

Die Adresse ist:

Archiv der Stadt Waldeck
Heimatemuseum Höringhausen
Hauptstraße 39
34513 Waldeck



Das Museum wird durch die Interessengemeinschaft Museum Höringhausen betreut.

Öffnung und Besichtigung auf Anfrage. Ansprechpartner sind:

Karl-Anton Krause, Kirchstr. 11

Tel. 05634 7743

Friedhelm Fingerhut, Mittelstr. 6

Tel. 05634 7410

Fotos, Entwurf und Herstellung:

Günter Laartz, 34513 Waldeck-Höringhausen